

Finsterwalde, Große Ringstraße/Grabenstraße Innenstadtsanierung mit „Nachhaltigkeitsprofil“

Preisträger

Bauherr und Eigentümer: Wohnungsgesellschaft der Stadt Finsterwalde mbH, Finsterwalde
Entwurf und Planung: Architektur- und Planungsbüro Schweizer, Berlin
Projektsteuerung: BBT GmbH, Berlin
Freiraumplanung: Architektur- und Planungsbüro Schweizer, Berlin
Haustechnik: Ing.-Büro Bröcker, Finsterwalde
Statik: Keizers & Partner, Berlin



Besondere Merkmale des Projektes

Hohe bauliche Dichte bei maximaler Freiraumqualität durch differenzierte Außenanlagengestaltung mit Mietergärten

Ausbildung von Maisonettewohnungen

Zuordnung von Terrassen und Dachterrassen

Zusammenschaltbarkeit von Wohnungen

Möglichkeit des Generationswohnens

Optimierung der Grundrisse vor dem Hintergrund der stadträumlichen Verhältnisse und der technischen Förder Voraussetzungen

Entwicklung eines Nachhaltigkeitsprofils mit dem Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg

| | |
|---------------------------------|-------------------------|
| Anzahl der Wohnungen: | 51 |
| Wohnfläche insg.: | 2.829 m ² |
| Ø Wohnfläche je WE: | 55,5 m ² |
| Umbauter Raum: | 16.016 m ³ |
| Grundstücksgröße: | 2.981 m ² |
| Gesamtkosten brutto: | 8,98 Mio. DM |
| Baukosten brutto(Gr. Ringstr.): | 2.128 DM/m ² |
| Baukosten brutto(Grabenstr.): | 2.164 DM/m ² |
| Jahr der Fertigstellung: | 2001 |

Das Votum der Jury

Im Rahmen der Innenstadtsanierung von Finsterwalde musste zwischen Grabenstraße und Großer Ringstraße in Fortsetzung gewachsener Strukturen ein beträchtliches Areal bebaut werden.

In insgesamt zwölf Gebäuden mit Mietwohnungen als zum Teil zusammenschaltbare Wohnungen, Maisonettewohnungen und alten- und behindertenfreundliche Wohnungen mit dazugehörigen Dachterrassen und Mie-

tergärten für die Erdgeschoßwohnungen wird individuelles Wohnen in einem urbanen Umfeld ermöglicht. Dem Bauherrn und seinen Architekten und Ingenieuren gelingt es, in bemerkenswert verhaltener Weise die Stimmung, den Formenkanon der Finsterwalder Innenstadt aufzunehmen und ohne Selbstdarstellung und Brüche die Typik einer preussischen Kleinstadt mit großem Können fortzuführen. Der lange Innenhof zwischen den Ge-

bäudereihen erfährt durch schwingende Formen und durch Begrünung eine weitere Ausprägung. Er fungiert als Nutz- und Kommunikationsraum zugleich.

Das Vorhaben darf als einer der ganz seltenen Fälle von selbstaufgelegter gestalterischer Disziplin betrachtet werden, die sich wohltuend abhebt von zahllosen schlechten Inszenierungen und Eitelkeiten an vergleichbaren Orten.

